

BERICHT AN DIE SYNODE

Wirkung und Potentiale des „Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens“ in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

Die 12. Landessynode der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck hat im Herbst 2014 die Einladung des Ökumenischen Rates der Kirchen zum „Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens“ angenommen. Die 13. Landessynode hat sich für ihre Legislaturperiode das Motto gegeben: „Dass Gerechtigkeit und Frieden sich küssen“ (Psalm 85,11).

1. Ratsauftrag und Arbeitsweise

Der Rat beauftragte die Kammer für Mission und Ökumene, eine Bestandsaufnahme durchzuführen, inwiefern die Themen des Aufrufes des Ökumenischen Rates der Kirchen von Busan 2013 in einzelnen Arbeitsbereichen der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck präsent sind und bearbeitet werden.

Die Kammer hat dazu mithilfe von Fragebögen qualitative Befragungen durchgeführt. Die Adressaten repräsentieren unterschiedliche Ebenen der Landeskirche und vertreten folgende Handlungsfelder: Asyl und Migration, Bauen, Beschaffung, Ernährung und Landwirtschaft, Friedensarbeit, Geldanlagen, Gewaltfreie Konfliktbearbeitung, Klimaschutz, Partnerschaftsarbeit.

Die Auswahl der Handlungsfelder erfolgte mit Blick auf die Themen des Pilgerwegs.

Ziel war es, Erreichtes zu würdigen, Hindernisse zu identifizieren und Handlungsoptionen zu finden.

2. Erträge der Fragebögen

Im Rahmen der qualitativen Befragung wurden insgesamt 48 Fragebögen verschickt.

Der Rücklauf belief sich auf 25. Im Folgenden werden die Erträge zusammenfassend skizziert.

- Der Begriff „Pilgerweg“ ist den meisten Befragten fremd geblieben und wird mit anderen kirchlichen Traditionen assoziiert.
- Die Anliegen des Pilgerwegs werden jedoch als relevante kirchliche Themen nicht in Frage gestellt. Die Befragten äußern mehrheitlich, dass die Themenbereiche des „Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens“ durchaus in ihren Arbeitsfeldern vorkommen – allerdings unterschiedlich intensiv. Die Engagierten sehen in den abgefragten Handlungsfeldern Fortschritte bezüglich der landeskirchlichen Rahmenbedingungen (z.B. Richtlinien für Geldanlagen, Pachtwesen, energetische Sanierung) und würdigen kirchenleitendes und gemeindliches Engagement (Bischofswort zum Frieden, Schöpfungstag, nachhaltig predigen usw.). Sie verweisen jedoch darauf, dass viele der Aktionen und Texte bzw. Empfehlungen nicht bei den Gemeindegliedern ankommen.
- Die in vielen Bereichen kirchlicher Arbeit wahrnehmbare Sensibilisierung für Themen wie ökologische Verantwortung, gerechtes Wirtschaften, friedliches Miteinander und entsprechendes Handeln werden kaum mit dem „Pilgerweg der Gerechtigkeit und des

Friedens“ in Verbindung gebracht. Auch die stattfindende diakonische Arbeit in den Bereichen von z.B. Flucht, Asyl, Migration, Armut, Ungleichheit wird nicht mit dem „Pilgerweg“ verbunden. Viel präsenter als der Begriff „Pilgerweg“ ist immer noch die Trias „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ des Konziliaren Prozesses. D.h. trotz der Schwierigkeiten mit dem Begriff „Pilgerweg“ haben die damit verbundenen Themen in die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck Eingang gefunden.

- Für viele der Befragten scheinen die Themen des Pilgerwegs nicht aufgrund kirchlicher oder gemeindlicher Aktivitäten, sondern aufgrund gesellschaftlicher Entwicklungen (z.B. Klimawandel, Aufrüstung/Atomwaffen, Migrationsfragen) präsent zu sein.
- Unter dem Stichwort Hindernisse wird in den Antworten auch darauf verwiesen, dass der innerkirchliche Strukturprozess viel Kraft und Engagement fordert und nicht mit den inhaltlichen Anliegen des Pilgerwegs verbunden wird.

3. Der „Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens“ im Kontext kirchlicher und zivilgesellschaftlicher Prozesse

Der Begriff „Pilgerweg“ wurde in den vergangenen Jahren, so zeigt es die Erhebung, kaum angenommen. Die Anliegen werden aber sehr wohl in der kirchlichen Arbeit, z. T. seit Jahrzehnten, berücksichtigt. Es zeigt sich, dass die Themen in kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Initiativen und Aufbrüchen präsent sind. Die dadurch entstehende Vernetzung ist vom Ökumenischen Rat der Kirchen intendiert: Wir sind unterwegs „mit allen Menschen guten Willens“ (Zitat: Einladung zum Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens, 2013).

Die Arbeit für Gerechtigkeit und Frieden wird in Kirche und Gesellschaft in der Regel mit dem Thema Nachhaltigkeit verbunden. Dies zeigt sich unter anderem auch in den folgenden Programmen:

<i>Begriffe</i>	<i>Kontext</i>	<i>Spezifika</i>
Konziliarer Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung Conciliar process for justice, peace and the integrity of creation	1983, Vancouver ÖRK-Vollversammlung	Trias prägt kirchliches Handeln bis heute, ökumenischer und internationaler Konsens.
Nachhaltige Entwicklung Sustainable development	1992, Rio UN-Konferenz über Umwelt und Entwicklung	Nachhaltigkeitsziele und -schritte, Biodiversität-Konvention und Klima-Konvention beschlossen.
Dekade zur Überwindung von Gewalt Decade to Overcome Violence	2001-2010, 1998 in Harare beschlossen ÖRK-Vollversammlung	Absage an die theologische Rechtfertigung von Gewalt, Aufruf zur Kultur der Gewaltfreiheit, Prozess mit klar definiertem Ende.
Die große Transformation	2011, WBGU: Wissenschaftlicher Beirat	Betont die Dimension der notwendigen Veränderungen in den Bereichen Energiesektor,

	der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen	Urbanisierung und Landnutzung hin zu einer klimaverträglichen Gesellschaft ohne Nutzung fossiler Brennstoffe.
Umkehr zum Leben – den Wandel gestalten	2012 Ökumenischer Prozess deutscher Kirchen, Diözesen und Werke	Entstanden aus Einsicht in die Notwendigkeit zu handeln. Ziel: zukunftsfähige, soziale und klimagerechte Welt, spirituelle Dimension.
Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens Pilgrimage of Justice and Peace	2013, Busan, ÖRK-Vollversammlung	Gedanke der Dezentralität und der Vernetzung mit „allen Menschen guten Willens“. Zusammengehörigkeit von Spiritualität und politischem Handeln.
Agenda 2030 Sustainable development goals (SDG)	2015 auf der UN-Vollversammlung verabschiedet	Nachfolgeagenda der Millenniums-Ziele. Breite Beteiligung der Zivilgesellschaft. „Leave no one behind.“
Gutes Leben Buen Vivir	Unterschiedliche Quellen aus der Weltanschauung der indigenen Völker des Andenraumes, der Glücksforschung oder der Sozialethik im Allgemeinen.	Betont die Verbundenheit in der Schöpfung und die Suffizienz. Ursprünglich naturreligiöse, spirituelle Dimension

4. Empfehlungen an den Rat der Landeskirche

Die Fragen des Pilgerwegs nach Gerechtigkeit, Frieden und Nachhaltigkeit sind Zukunftsfragen unserer Kirche. Daher möge der Rat die Ergebnisse der Umfrage mit dem Zukunftsprozess der Landeskirche in Verbindung setzen.

In den letzten Jahren wurde an verschiedenen Stellen an diesen Themen gearbeitet und weitergedacht. Viele der getroffenen Entscheidungen haben im Sinne des Pilgerwegs geholfen, unsere Kirche als „Gemeinschaft der Gerechtigkeit und des Friedens“ (Einladung zum Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens, 2013) voranzubringen. Angesichts der großen Herausforderungen besteht aber weiterer Handlungsbedarf.

Im Folgenden sind zu jedem Stichwort im ersten Teil einzelne konkrete Beispiele für positive Entwicklungen aufgeführt. Im zweiten Teil werden Empfehlungen für die in den Fragebögen thematisierten Handlungsfelder benannt.

Gerechtigkeit

Der Einsatz für Gerechtigkeit ist ein Grundanliegen der biblischen Botschaft und unseres Handelns als Kirche.

Geldanlage

Die Richtlinien für Geldanlagen der Evangelischen Kirche in Deutschland haben zu einem veränderten Anlageverhalten der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck geführt. Die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck sollte durch die Art ihrer Geldanlage noch deutlichere Zeichen setzen (Geldanlage bei Oikocredit oder dem FairWorldFond, Divestment aus fossilen Energieunternehmen, Investitionen in klimagerechte Projekte).

- Es ist sicherzustellen, dass der Leitfaden der Evangelischen Kirche in Deutschland für ethisch nachhaltige Geldanlage den Anforderungen der Klimakrise entsprechend weiterentwickelt und beachtet wird.
- Es ist zu prüfen, ob für einen Teil der Finanzanlagen der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck die direkte Beteiligung an hessischen Energiegenossenschaften möglich ist. Dies unterstützt die Energiewende und regionale Wirtschaftskreisläufe und bringt in der Regel gute Erträge.
- Wir empfehlen die Investition in Photovoltaikanlagen auf Dächern und Freiflächen kirchlicher Liegenschaften.

Partnerschaftsarbeit

Die Themen Gerechtigkeit, Frieden und Nachhaltigkeit wurden im ökumenischen Dialog verstärkt aufgegriffen und für den eigenen Kontext reflektiert.

- Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen werden ein gemeinsamer Orientierungsrahmen in den Partnerschaften. Bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen der Partnerschaftsarbeit ist möglichst ein Bezug hierauf herzustellen, z.B. durch die Nutzung der bestehenden Strukturen und Beauftragungen.
- Digitale Angebote und Kommunikationsmöglichkeiten werden auf allen Ebenen der Partnerschaftsarbeit gefördert.
- Die Partnerschaftsarbeit auf kirchenleitender Ebene nimmt die Themen des Pilgerweges bei Veranstaltungen und Reisen stärker in den Blick.
- Die Landeskirche fördert weiterhin ihre Partnerschaftsarbeit und die Arbeit der Ausbildungshilfe / Christian Education Fund e.V. als Kernbestandteil ökumenischer Arbeit, stärkt das Bewusstsein globaler Vernetzung und macht interkulturellen und spirituellen Lernertrag der meist langjährigen Partnerschaften transparent.

Asyl und Migration

Die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck hat sich in den zurückliegenden Jahren auf vielfältige Weise in den Themenbereichen Flucht, Asyl und Migration engagiert: Flüchtlingsfonds, Einrichtung von Stellen im Bereich Asylverfahrensberatung, Unterstützung bei Kirchenasyl, Stellungnahmen zum Familiennachzug, Rechtshilfefonds. Vier Aspekte sind der vertieften Weiterarbeit empfohlen:

a) Politische Arbeit

Die Landeskirche soll sich weiterhin an politischen Äußerungen beteiligen oder solche anstoßen. Dies betrifft vor allem:

- die Verletzung der Menschenrechte an den Außengrenzen Europas insbesondere in Folge der geplanten Änderungen des europäischen Asylrechts und die Lage der Geflüchteten auf den griechischen Inseln.
- eine kirchliche Koalition mit und die öffentliche kirchliche Unterstützung von aufnahmebereiten Kommunen (z.B. Marburg, Kassel, Landkreis Waldeck-Frankenberg, Fuldabrück).

Beides unterstützt die politische Wirksamkeit der Bemühungen um die Umsetzung von Aufnahmeprogrammen innerhalb der Landeskirche.

b) Vernetzung der Arbeit

In der Abteilung Flucht, Interkulturelle Arbeit und Migration (FIAM) der Diakonie Hessen findet politische und praktische Arbeit an den Themen statt. Die gute Zusammenarbeit der Abteilung FIAM mit dem Zentrum Oekumene ist zu stärken.

Wir regen an:

- das für 2021 in Aussicht gestellte Grundsatzpapier der Evangelischen Kirche in Deutschland mit dem Arbeitstitel „Migrationspapier“ in eine breitere Diskussion innerhalb von Gremien, Referaten, Gemeinden und Bildungseinrichtungen der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau sowie der Evangelischen Kirche in Kurhessen-Waldeck zu geben, um eine breitere Verankerung und Akzeptanz dieses kirchlichen Handlungsfeldes zu erreichen.
- eine stärkere Verknüpfung des ökumenischen, landeskirchlichen Engagements mit Projekten für Geflüchtete in den Partnerregionen (z.B. eine Verknüpfung des Kontakts zur Near East School of Theology in Beirut mit dem Thema Geflüchtete im Libanon).

c) Praktische Arbeit

Die praktische kirchliche Arbeit für Geflüchtete in Gemeinden ist zu sichern. Dies betrifft

- die Stellen zur Beratung zum Kirchenasyl (Beauftragte für Flucht und Migration der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck und Rechtsberatung der Diakonie Hessen) sowie
- die Begleitung Ehrenamtlicher in der Flüchtlingsarbeit.

d) Interkulturelle Arbeit

In der interkulturellen Arbeit findet eine Verknüpfung mit den Themen Asyl und Migration statt.

- Nötig ist die Reflexion des eigenen Handelns im Sinne einer rassismuskritischen Haltung.
- Vielfalt und Interkulturalität gilt es auf allen Ebenen kirchlichen Handelns strukturell zu fördern und einzuüben. Der erfolgte Beitritt zum Bündnis „Offen für Vielfalt – Geschlossen gegen Ausgrenzung“ unterstützt das Erreichen dieser Ziele.

Frieden

Frieden ist ein konkretes Handlungsfeld mit eigener Fachexpertise und zugleich eine Querschnittsaufgabe in allen Bereichen kirchlichen Handelns: Gottesdienst und Liturgie, Bildung, Seelsorge, Ökumene, Diakonie.

Friedensarbeit

Die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck hat sich durch kirchenleitende Stellungnahmen zu militärischer Rüstung und Konversionsmöglichkeiten für zivile Friedenssicherung, Rüstungsabbau und -kontrolle positioniert. Solche kirchenleitenden öffentlichen Äußerungen stärken Friedensgruppen und Initiativen in Kirche und Zivilgesellschaft.

- Angesichts steigender Militärausgaben national und international muss es Aufgabe der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck bleiben, sich mit Alternativen zu militärischer Sicherheitspolitik zu beschäftigen, z.B. dem Szenario „Sicherheit neu denken“. Die Landeskirche sollte den Beitritt zu dieser Initiative prüfen.
- Die Entwicklung eines Leitbildes durch Gemeinden, Kirchenkreise und die Landeskirche zu einer Kirche des gerechten Friedens ist zu fördern. Dazu gehören die Beschäftigung mit Friedensethik, -theologie und -spiritualität.

Gewaltfreie Konfliktbearbeitung

Auf verschiedenen Ebenen wird gewaltfreie Konfliktbearbeitung unterstützt: in Jugendarbeit und Erwachsenenbildung, in Zusammenarbeit mit „gewaltfrei handeln e.V.“ und durch die Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt in der Kirche.

- Die Positionierung gegen rechte Gewalt, Antisemitismus, Rassismus und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sowie für verstärkte demokratische Bildung ist eine vordringliche Aufgabe aktueller Friedensarbeit.
- An dieser Friedensarbeit soll die Landeskirche aktiv mitwirken, sich vernetzen und diese Arbeit (Dialoginitiativen, Runde Tische, Förderung des Interreligiösen Dialogs, Friedensbildung) kontinuierlich finanziell unterstützen.
- Der Synodenbeschluss zur Finanzierung der Ausbildung in ziviler Konfliktbearbeitung (Landessynode vom April 1997) muss aktualisiert werden, um Kompetenzen in diesem Bereich auszubauen.

Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit ist ein Leitkriterium kirchlichen Handelns.

Um dies zu gewährleisten schlagen wir vor:

- Artikel 110 der Grundordnung der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck wird so geändert, dass der für die Haushaltsfragen zuständige Finanzausschuss durch einen „Ausschuss für Finanzen und Nachhaltigkeit“ ersetzt wird.
- In § 4 des Kirchengesetzes über das Haushalts- und Rechnungswesen in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (Haushalts- und Rechnungswesengesetz – HRG) wird die Nachhaltigkeit als weiterer Grundsatz eingefügt: „Bei Aufstellung und Ausführung des

Haushalts sind die Grundsätze der Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit und Nachhaltigkeit zu beachten.“

Für alle folgenden Aspekte eines nachhaltigen Handelns in der Kirche gilt, dass sie stärker und deutlicher wahrnehmbar kirchenintern und nach außen in Gesellschaft und Öffentlichkeit kommuniziert werden müssen.

Bauen

Die Einrichtung eines Energiesparfonds (zurzeit 2 Millionen Euro) für das nachhaltige Bauen und Sanieren hat sich in den zurückliegenden Jahren bewährt.

- Energetische Verbesserungen und Investitionen in erneuerbare Energien werden weiterhin erhebliche Mittel erfordern. Sobald die Baumittel auf die mittlere Ebene verlagert werden, ist nachzuweisen, dass die Gesamtsumme für energiesparende Maßnahmen den jetzigen prozentualen Anteil nicht unterschreitet.
- Wir empfehlen, die direkte Zuweisung der Baumittel an die Kirchenkreise an den Nachweis zu knüpfen, dass die Nutzung fossiler Energieträger ab sofort jährlich um mindestens 5 % reduziert wird (u.a. durch Reduzierung des Gebäudebestandes).

Beschaffung

Verschiedene Initiativen wie „Ökofaire Gemeinde“ und „wir-kaufen-anders“ werden bekannter und verändern langsam das Einkaufsverhalten. Ökofaire Beschaffung muss als Standard für alle Beschaffungsvorgänge in der Kirche gelten. Der Beitritt der Landeskirche zur Initiative Lieferkettengesetz ist dazu ein wichtiger Schritt.

- Es ist eine Rechtsverordnung notwendig, die auf den verschiedenen Ebenen die Beschaffung von Waren und Dienstleistungen regelt und verbindliche Nachhaltigkeitskriterien benennt (vgl. z.B. die Rechtsverordnung zur Beschaffung von Waren und Dienstleistungen der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau).
- Mustervorlagen für Beschaffungsordnungen den Gemeinden sollen bereitgestellt werden, siehe Projekt „wir-kaufen-anders“.
- Vor allem die für Beschaffung Verantwortlichen sollen durch Schulungen und Bildungsangebote motiviert und unterstützt werden.
- Im Engagement für nachhaltige Beschaffung sind personelle Ressourcen und die Verbreitung konkreter Praxishilfen notwendig.

Ernährung und Landwirtschaft

Die Empfehlungen für die Verpachtungen kirchlichen Landes berücksichtigen die Trias des Konziliaren Prozesses und haben notwendige Diskussionen und Reflexionen in Gang gebracht.

In unserer Landeskirche können diese Aspekte - auch in für die Kirche finanziell schwierigen Zeiten - Vorrang haben vor der Höhe des Pachtzinsgebotes.

- Die Glyphosatdebatte kann als Modell für einen Konsultationsprozess dienen, z.B. beim Thema „Bodennutzung“.
- Gremien und Referate sollten zu dieser Frage verknüpft arbeiten.

- Die Landeskirche sollte Hilfen zur Meinungsbildung und Diskussionsbegleitung anbieten. Gemeinden können bei Fragen des Bodenverbrauchs und Bodenschutzes Orte der Meinungsbildung und Diskussion sein.
- Aufgrund Ihrer Vorbildfunktion müssen kirchliche Einrichtungen ein Konzept zur nachhaltigen Ernährung (regional, saisonal, ökofair und fleischfrei) nach innen entwickeln und nach außen darstellen. Auch an die Kirchengemeinden ergeht eine entsprechende Empfehlung.
- Die Kantinen der Landeskirche (Tagungshäuser, Akademie, Haus der Kirche, etc.) werden umgestellt auf regionale Produkte in Bioqualität und/oder Produkte aus fairem Handel.
- Die Regel sollte die fleischfreie Ernährung sein (z.B. bei der Erstellung eines Speiseplanes und der Anmeldung zu einer Veranstaltung).
- Zur nachhaltigen Ernährung wird ein attraktives Fortbildungsangebot (v.a. auch für Mitarbeitende in den Kantinen) erarbeitet.

Klimaschutz

Das Klimaschutzkonzept der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck hat zu einer stärkeren Wahrnehmung der Klimakrise und zu Verbesserungen geführt: Nutzung von Ökostrom, Solaranlagen auf über 100 kirchlichen Gebäuden, Kompensation von Flugreisen und Synodaltagungen u.v.a. Die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck beteiligt sich an Bündnissen wie „Klima-Allianz Deutschland“ und „Churches for Future“.

- Klimaschutz und Klimafolgenanpassung sind als Querschnittsthemen bei allen Entscheidungen auf der Ebene der Kirchengemeinden, Kirchenkreise und der Landeskirche zu berücksichtigen. Zur Umsetzung des UN-Ziels, die Erderhitzung auf 1,5° - 2° C zu begrenzen, muss als kirchlicher Beitrag bis zum Jahr 2035 Klimaneutralität in den Bereichen Bauen, Mobilität und Beschaffung erreicht sein.
- Die Landeskirche gibt sich ein Klimaschutzgesetz (unter Berücksichtigung der Erfahrungen mit Klimaschutzgesetzen in der Nordkirche und der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz).
- Einrichtung eines Referates „Umwelt und Klima“ in einem landeskirchlichen Dezernat.
- Benennen der Klimaschutzziele für die Jahre 2030 und 2040 und Erstellung eines aktualisierten Klimaschutzkonzepts.
- Stärkere Berücksichtigung der Klimakrise als Thema der Bildungsarbeit durch die Errichtung einer Stelle „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ im Dezernat Bildung.
- Klimaschutzkonzepte als Teilkonzepte für Kirchenkreise oder Kooperationsräume empfehlen und finanziell unterstützen.
- Zu prüfen ist, in welchem Umfang digitale Sitzungen analoge Treffen ersetzen können.

Wir empfehlen dem Rat eine konkrete Profilbildung der Kirche, um zukünftig die Umsetzung und Weiterentwicklung der Pilgerweg-Ziele leichter zu erreichen.

Die Ergebnisse unserer Erhebung haben gezeigt: Die relevanten Themen der Gerechtigkeit, des Friedens und der Nachhaltigkeit sind in unserer Landeskirche angekommen. Um „Gemeinschaft des Friedens und der Gerechtigkeit“ zu werden, muss das bisher Erreichte allerdings weiterhin deutlich durch rechtliche Vorgaben oder Verpflichtungen bewahrt und verstärkt werden.

Darüber hinaus bedarf es der Bereitstellung von Finanzmitteln für die Qualifizierung der ehrenamtlich Engagierten.

Weiterhin ist eine Zusammenarbeit „mit allen Menschen guten Willens“ unabdingbar. Daher ist es nötig, neue Bewegungen (z.B. Fridays for Future) von Kirchenseite aus eindeutig zu unterstützen und sich stärker in der Zivilgesellschaft zu vernetzen. Die Kirche kann dabei die geistliche Dimension und theologische Fundierung dieser Themen einbringen. Grundlegend dafür ist die Weiterarbeit an einer Theologie der Gerechtigkeit, des Friedens und der Nachhaltigkeit.